

Konzeption

Kita und Krippe Mohnblume

Kindergarten Mohnblume
Südweg 3
75245 Neulingen

Telefon: 07237 / 5154
Email: mohnblume@neulingen.de

Inhalt

1	VORWORT	3
2	RAHMENBEDINGUNGEN	4
2.1	DER TRÄGER	4
2.2	DIE LAGE	4
2.3	DAS TEAM	4
2.4	DIE ÖFFNUNGSZEITEN	4
2.5	DIE SCHLIEßZEITEN UND DIE FERIEBETREUUNG	4
2.6	UNSERE BETRIEBSFORMEN	5
2.7	DIE RÄUME	5
2.8	MITTAGESSENSANGEBOT	6
3	ELTERNARBEIT	6
3.1	ANMELDEGESPRÄCH	6
3.2	AUFNAHMEGESPRÄCH	6
3.3	ENTWICKLUNGSGESPRÄCHE	6
3.4	TÜR- UND ANGELGESPRÄCHE	7
3.5	ELTERNPINNWAND	7
3.6	ELTERNABENDE	7
3.7	ELTERNBEIRAT	7
3.8	KALENDERBLATT	7
3.9	ELTERNCAFÉ	7
4	BESCHWERDEMANAGEMENT	8
5	PARTIZIPATION	8
6	DAS WALDWICHELHAUS	9
7	DIE GEMEINSAMKEIT IN DER VIELFALT	9
8	DER ORIENTIERUNGSPLAN	10
8.1	BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSFELD KÖRPER:	10
8.2	BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSFELD SINNE:	10
8.3	BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSFELD SPRACHE:	11
8.4	BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSFELD DENKEN:	11
8.5	BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSFELD GEFÜHL UND MITGEFÜHL:	11
8.6	BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSFELD SINN, WERTE UND RELIGION:	11
9	DAS KIND	12
9.1	LEITBILD	12
		12
9.2	BEZIEHUNG UND BINDUNG ZUM KIND	13
10	VERFAHREN ZUM UMGANG MIT KINDESWOHLGEFÄHRDUNG	13
11	QUALITÄTSENTWICKLUNG UND QUALITÄTSSICHERUNG	13
12	KRIPPE	14
12.1	RÄUMLICHKEITEN	14

12.1.1	Gruppenräume	14
12.1.2	Schlafräume	14
12.1.3	Wickelräume	14
12.1.4	Waschraum mit Toilette	14
12.1.5	Küche/Kinderbistro	15
12.1.6	Bewegungsraum	15
12.1.7	Eingangshalle	15
12.1.8	Garten	16
12.2	EINGEWÖHNUNGSKONZEPT	17
12.3	PÄDAGOGISCHE ARBEIT IN DER KRIPPE	18
12.3.1	Umgang mit dem Grundbedürfnis Nahrung	18
12.3.2	Umgang mit dem Grundbedürfnis Schlafen	18
12.3.3	Umgang mit dem Grundbedürfnis Sicherheit und Bindung	19
12.3.4	Umgang mit dem Grundbedürfnis Pflege	20
12.3.5	Umgang mit dem Grundbedürfnis Bewegung	20
12.4	BEOBACHTEN UND DOKUMENTIEREN	22
12.5	ELTERNARBEIT	23
12.6	TAGESABLAUF UND RITUALE	24
12.7	TRANSITIONEN	25
13	KINDERGARTEN	27
13.1	RÄUMLICHKEITEN	27
13.2	PÄDAGOGISCHE ARBEIT IM KINDERGARTEN	29
13.2.1	Freispiel	29
13.2.2	Riesentreff	29
13.2.3	Pädagogische Angebote	29
13.2.4	Sprachförderung	30
13.2.5	Kooperation mit der Schule	30
13.2.6	Turngruppen	30
13.2.7	Frühstücksbuffet	31
13.3	EINGEWÖHNUNGSKONZEPT	32
13.4	BEOBACHTEN UND DOKUMENTIEREN	33
13.5	TRANSITIONEN	33
13.6	KOOPERATIONEN	34
14	SCHLUSSWORTE	35

1 Vorwort

„Nimm ein Kind an die Hand und lass dich von ihm führen. Betrachte die Steine, die es aufhebt und höre zu was es dir erzählt. Zur Belohnung zeigt es dir eine Welt, die du längst vergessen hast.“

Astrid Lindgren

An diese Worte knüpfe ich an und verbinde das damit verbundene Tun von Pipi Langstrumpf mit unserer pädagogischen Arbeit in der Kita Mohnblume.

Wir wollen für Ihre und „unsere“ Kinder eine bunte Welt schaffen, in der sie sich wohlfühlen, glücklich sind, forschen, groß werden, Erfahrungen sammeln, sich zu Persönlichkeiten entwickeln und noch vieles mehr.

Denn jedes Kind hat einen Anspruch darauf, in seiner Individualität und Einzigartigkeit wahrgenommen, abgeholt und verstanden zu werden. Unsere pädagogischen Ziele knüpfen an die Bedürfnisse und Rechte jedes einzelnen Kindes an. Gegenseitiges Vertrauen ist unsere höchste Priorität.

Die Erstellung der Konzeption war über mehrere Monate ein allgegenwärtiger und sehr positiver Teil unserer Arbeit. Wir haben viele Gespräche geführt und gute Gedanken gesammelt und bei allen Themen das Kind in den Mittelpunkt gestellt.

Leitgedanke, Inspiration und roter Faden für die Konzeptionserstellung war für uns der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen. Er führte uns immer wieder zurück auf das Wesentliche unserer Arbeit: Zu den Anforderungen und Bedürfnissen Ihrer Kinder. An dieser Stelle vielen herzlichen Dank an die Autoren des Orientierungsplanes.

Unsere Konzeption soll Sie neugierig machen und Ihnen einen Einblick in Ihre und unsere Kita Mohnblume geben. Gerne nehmen wir Ihre Anregungen an. Wir sind über jede Rückmeldung dankbar. Auch bei offenen Fragen stehen wir Ihnen sehr gerne persönlich zur Verfügung.

In der folgenden Konzeption wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit ausschließlich die weibliche Form verwendet. Sie bezieht sich auf Personen jeden Geschlechts.

Suzan Ölmez
Kindergartenleitung

2 Rahmenbedingungen

2.1 Der Träger



Die Kindertagesstätte Mohnblume liegt in der Trägerschaft der Gemeinde Neulingen. Die Gemeinde Neulingen besteht aus drei Ortsteilen: Bauschlott, Göbrichen und Nußbaum. In allen Ortsteilen steht den Neulinger Familien eine Kindertageseinrichtung zur Verfügung.

2.2 Die Lage

Die Kindertagesstätte Mohnblume befindet sich im Ortsteil Göbrichen der Gemeinde Neulingen, am Rande des Wohngebietes „Am Wolfsbaum“ und inmitten eines kleinen Industriegebietes. In wenigen Minuten erreichen wir die Wiesen und Felder, das nahegelegene Eisinger Loch, welches durch unterirdische Aushöhlungen entstand, und den angrenzenden Wald.

Das Gebäude ist ein ehemaliges Bürogebäude, das in den 90er Jahren gebaut wurde. Das Außengelände, ein Herzstück der Einrichtung, ist großzügig und mit vielen Möglichkeiten liebevoll für die Kinder errichtet.

2.3 Das Team

In unserer Einrichtung arbeiten pädagogische Fachkräfte gemäß dem Fachkräftekatalog § 7 Abs. 1 KiTaG. Außerdem sind bei uns unterschiedliche Auszubildende, Aushilfskräfte und Haushaltshilfen, sowie Reinigungskräfte beschäftigt. Die pädagogischen Fachkräfte bringen zudem diverse zusätzliche Qualifikationen mit, wie z. B. Sozialfachwirt, Fachwirt der Organisation und Führung, Fachkraft der Bewegungserziehung, Kleinkindpädagogin und Sprachhelferin.

Jedes Teammitglied trägt durch seine Bildung, seine Persönlichkeit, seine Werte und seine Erfahrungen zu einem Teil des Ganzen bei. Durch regelmäßige Fortbildungen frischen wir unser Wissen auf und erweitern unseren Horizont. Auch ermöglicht es unser Träger nach Bedarf gemeinsame Teamfortbildungen durchzuführen. Somit sind wir regelmäßig mit der Reflektion der pädagogischen Arbeit beschäftigt und entwickeln uns stets weiter.

2.4 Die Öffnungszeiten

Die Kindertagesstätte Mohnblume ist montags bis donnerstags von 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr und freitags von 7:00 bis 14:00 Uhr geöffnet. Die Familien wählen individuelle Betreuungsformen innerhalb der Öffnungszeiten. In der Kindertagesordnung der Gemeinde Neulingen sind die genauen Betreuungskosten aufgeführt.

2.5 Die Schließzeiten und die Ferienbetreuung

Unsere Schließtage sind auf max. 27 Tage begrenzt. Diese Tage liegen überwiegend in den Schulferien und werden mit den anderen Einrichtungen der Gemeinde Neulingen abgestimmt. Jährlich werden die Schließtage festgelegt und vor Veröffentlichung dem Elternbeirat vorgelegt. Eine Besonderheit der Gemeinde Neulingen ist das Angebot der Ferienbetreuung für Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Ende der Grundschulzeit. Durch versetzte Schließtage aller Neulinger Einrichtungen besteht die Möglichkeit, das Kind bei Bedarf in einer anderen Einrichtung betreuen zu lassen. Dieses Angebot ist für die Familien ohne zusätzliche Kosten nutzbar.

2.6 Unsere Betriebsformen

In der Kindertagesstätte Mohnblume können bis zu 97 Kinder im Alter von 1 Jahr bis zum Schuleintritt betreut werden. Im EG befinden sich die Krippengruppen, das 1.+2. OG werden durch die Kindergartenkinder mit Leben gefüllt. Folgende Betreuungsformen sind in der Einrichtung möglich:

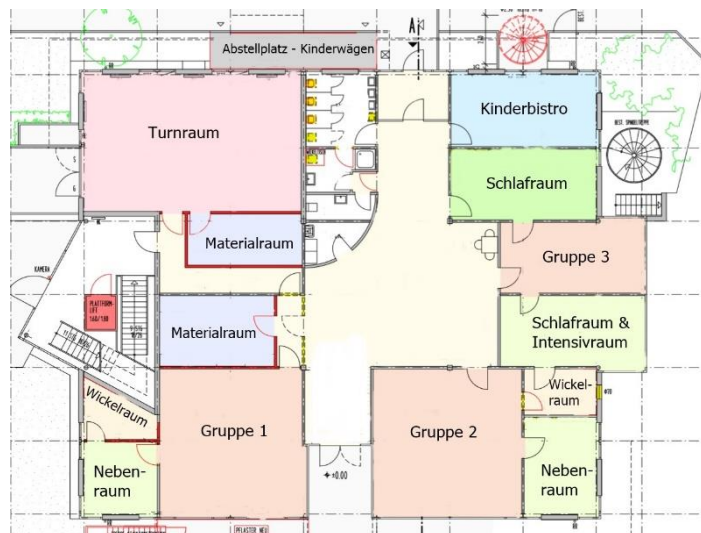
- 1 Krippengruppe (10 Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren) mit durchschnittlicher täglicher Öffnungszeit von 9,6h
- 2 Krippengruppen (jeweils 10 Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren) mit verlängerter Öffnungszeit von 6h
- 1 Kindergartenkindergruppe (20 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren) mit einer durchschnittlichen Öffnungszeit von 9,6h
- 1 Kindergartenkindergruppe (22 Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren) mit verlängerter Öffnungszeit von 6h
- 1 Kindergartenkindergruppe (25 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren) mit verlängerter Öffnungszeit von 6h

2.7 Die Räume

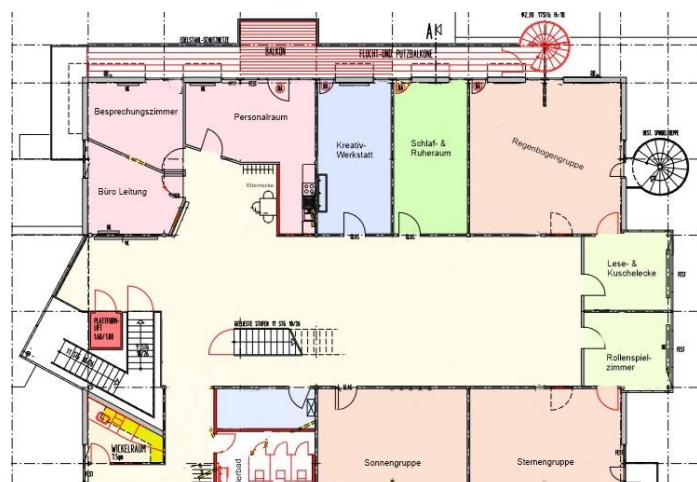
Unsere Einrichtung erstreckt sich über 3 Stockwerke.

Im Erdgeschoss befinden sich die Krippengruppen mit einem gesonderten Eingang, der Eingangsbereich zum Kindergarten sowie eine Bewegungshalle für Krippen- und Kindergartenkinder. Im 1. OG befinden sich die Räume für das Personal, die Leitung und die Kindergartenkinder. Auf der Südseite des 2. OG befindet sich die Küche und ein Kinderbistro. Zusätzlich stehen uns hier ein Funktionsraum für unterschiedliche Anlässe sowie weitere Kindertoiletten zur Verfügung.

Krippenbereich-Erdgeschoss:



Kindergartenbereich – 1. Obergeschoss:



2.8 Mittagessensangebot

In unserer Einrichtung wird ein warmes Mittagessen zu einem geringen Preis angeboten. Wir achten auf ein ausgewogenes, gesundes und abwechslungsreiches Mittagessen, das von den Haushaltshilfen täglich zubereitet wird. Der Speiseplan wird jede Woche neu festgelegt, dabei werden die Vorlieben und Abneigungen der Kinder berücksichtigt. Spezielle Hygienevorschriften nach entsprechenden Vorgaben des Veterinäramtes und des Gesundheitsamtes werden dabei eingehalten, dafür wird das Personal geschult. Die Kinder essen in Kleingruppen und werden nach Möglichkeit immer von denselben Fachkräften und Aushilfen begleitet. Somit ist ein konstanter Ablauf möglich, welcher zur Gewohnheit wird.

3 Elternarbeit

Elternarbeit hat bei uns einen hohen Stellenwert. Eine gute pädagogische Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes ist nur dann möglich, wenn eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Einrichtung und Elternhaus besteht. Die Elternarbeit findet auf vielfältige Art und Weise statt.

3.1 Anmeldegespräch

Das Anmeldegespräch ist der Startschuss für eine gemeinsame Zukunft. Dieses Gespräch zwischen Eltern und Kindertageseinrichtung ist der erste persönliche Kontakt. Die Kindergartenleitung lädt die Eltern ein, um die Einrichtung vorzustellen und die ersten Fragen von Elternseite zu beantworten. Außerdem haben die Eltern die Gelegenheit einen kurzen Einblick in die Entwicklung ihres Kindes der Kindergartenleitung rückzumelden.

3.2 Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch hat einen äußerst hohen Stellenwert im Rahmen der beginnenden Erziehungspartnerschaft. Eltern und pädagogische Fachkraft lernen sich kennen und gehen in einen intensiven Dialog über Wünsche, Absichten und Erziehungsziele.

Wichtiger Bestandteil des Aufnahmegespräches ist das gemeinsame Ausfüllen des Fragebogens über das Kind. Damit stellen Eltern und die pädagogische Fachkraft das Kind in den Mittelpunkt. Die Fachkraft erfährt wichtige Details über die Entwicklung und Vorlieben des Kindes. Mit diesen Informationen steht einer positiven Eingewöhnungsphase nichts mehr im Wege.

3.3 Entwicklungsgespräche

Wir führen unsere Entwicklungsgespräche einmal im Jahr, um den Zeitpunkt des Geburtstages des Kindes. Das Gespräch führt die Bezugsfachkraft mit den Sorgeberechtigten. Eine weitere päd. Fachkraft ist während des Elterngespräches anwesend und protokolliert. Dieses Protokoll wird im Anschluss von den Sorgeberechtigten und der Bezugsfachkraft unterschrieben und mit allen Unterlagen archiviert. Ein solches Entwicklungsgespräch muss von der Bezugsfachkraft im Vorfeld vorbereitet werden. Dafür dient der Ravensburger-Beobachtungsbogen. Dieser zeigt auf, wo das Kind in seiner Entwicklung in den Bereichen Spiel- und Sozialverhalten, Sprachentwicklung, Selbstwahrnehmung, Selbstvertrauen, motorische und kognitive Entwicklung, Emotionalität, Verhalten bei Angeboten, Stärken und Interessen des Kindes steht. Selbstverständlich fließen die Beobachtungen aller pädagogischen Fachkräfte in die Vorbereitung des Entwicklungsgespräches ein, damit eine breite Wahrnehmung des Kindes gegeben ist.

3.4 Tür- und Angelgespräche

Im Kita-Alltag findet ein Großteil der Kontakte zu den Eltern oder Großeltern während der Bring- und Abholsituation statt. In diesem kurzen Austausch kann ein gutes Verhältnis zwischen Kita und Elternhaus aufgebaut werden, welches sehr wertvoll und wichtig für die Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes ist. Vor allem in der Eingewöhnungszeit sind solche Gespräche notwendig, um sich kennenzulernen und Vertrauen aufzubauen. Die Dauer des Gesprächs sollte jedoch je nach Situation begrenzt bleiben, da die Aufsichtspflicht trotz des Tür- und Angelgespräches gewährleistet sein muss.

3.5 Elternpinnwand

Im Eingangsbereich der Kita ist die Elternpinnwand nicht zu übersehen. Diese Wand gibt den Eltern die Möglichkeit sich über diverse Themen zu informieren, welche die Kita Arbeit betreffen. Beispielsweise pinnen Aushänge wie Schließtageplan, das monatliche Kalenderblatt, das aktuelle Amtsblatt der Gemeinde Neulingen, Termine, diverse Krankheiten, die derzeit kursieren, Informationen über pädagogische Vorhaben oder Helferlisten zum Eintragen an der Elternpinnwand. Aber auch Anliegen der Elternschaft sind dort zu finden, wie beispielsweise vermisste Kleidungsstücke/Utensilien der Kinder oder ein Aufruf eines Babysitters.

3.6 Elternabende

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres findet der erste Elternabend im September/Oktober statt. An diesem Elternabend wird das pädagogische Konzept vorgestellt und ggf. Veränderungen bekanntgegeben. Schwerpunkt des Elternabends ist ebenfalls die Wahl des Elternbeirats, welcher sich aus mehreren Personen der Elternschaft zusammensetzt (Nähere Erklärung siehe 6.5.7 Elternbeirat). An diesem Abend ist das gesamte pädagogische Team vertreten, damit alle Fragen der Eltern beantwortet werden können. Weitere Themenelternabende werden je nach Bedarf und Situation während des Kindergartenjahres angeboten und durchgeführt.

3.7 Elternbeirat

Gemäß § 5 KiTaG wird am ersten Elternabend des neuen Kindergartenjahres ein Elternbeirat gewählt. Die Anzahl der Mitglieder eines Elternbeirates hängt mit der Größe der Einrichtung zusammen. Pro Gruppe werden 2 Elternvertreter aus der Elternschaft gewählt. Der Elternbeirat hat die Aufgabe, das Bindeglied zwischen Elternhaus und Einrichtung zu sein und Belange der Elternschaft an das Kindergartenteam heranzutragen. Zusätzlich hat der Elternbeirat die Aufgabe, das Kindergartenteam in seinen Vorhaben zu unterstützen. Der Elternbeirat trifft sich mit der Leitung und nach Bedarf mit dem Träger zu mehreren Sitzungen pro Kindergartenjahr.

3.8 Kalenderblatt

Monatlich erhalten die Eltern das Kalenderblatt per E - mail. Darin stehen wichtige Informationen, pädagogische Schwerpunkte, Veränderungen, Termine oder sonstige Themen, welche den Kindergartenalltag im kommenden Monat betreffen. Ein Kalenderblatt wird zusätzlich an der Elternpinnwand ausgehängt.

3.9 Elterncafé

Sechsmal jährlich findet ein Elterncafé statt. Dazu werden alle Eltern der Neulinger Kindertageseinrichtungen eingeladen. Das Elterncafé dient als Themenelternabend und wird von unterschiedlichen Referenten gestaltet. Dazu werden die Familien mit einer Postkarte eingeladen, die an alle Eltern ausgeteilt wird. Zusätzlich hängt an der Informationswand ein Plakat mit allen wichtigen Informationen.

4 Beschwerdemanagement

In der Kita erhalten wir Beschwerden auf unterschiedlichen Wegen und zu einem breiten Spektrum an Themen. In der Regel geht es um unsere Leistungen und Aufgaben. Geäußert werden die Beschwerden von unseren „Kunden“, d.h. von Eltern, Kindern oder Kooperationspartnern. Beschwerden umfassen nicht nur Kritik, sondern auch Verbesserungsvorschläge, Anregungen und Anfragen. Somit bieten sie uns die Möglichkeit, die Qualität unserer Arbeit zu verbessern und diese weiterzuentwickeln. Ziel der Beschwerden ist es, die Zufriedenheit unserer Kunden mit unserer Leistung zu steigern. Um dies zu gewährleisten, ist eine Beschwerdekultur von uns als Kita notwendig:

- Wir nehmen Beschwerden sachlich an
- Wir tragen die Verantwortung als Vorbilder in der Kita
- Wir dürfen Fehler machen
- Wir zeigen eine reklamationsfreundliche Haltung
- Wir sind sensibel für die Sichtweise der Eltern, Kinder oder Kooperationspartner
- Wir ermöglichen den Kindern eine aktive Teilhabe an allen Dingen, die sie betreffen > Partizipation

Alle Beschwerden können persönlich angesprochen werden. Außerdem besteht die Möglichkeit einer anonymen Beschwerde, welche uns über den schwarzen Briefkasten vor dem Büro erreicht.

Beschwerden der Kinder werden gemeinsam mit dem Kind auf Augenhöhe, im Dialog in der Gruppe oder im Stuhlkreis bearbeitet. Kann die Angelegenheit nicht direkt mit dem Kind geklärt werden, erfolgt die Bearbeitung in Dienstbesprechungen, an Elternabenden, bei Elterngesprächen oder gemeinsam mit dem Elternbeirat.

5 Partizipation

Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe bzw. Mitbestimmung am Einrichtungsleben. Sie ist eine ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder. Uns ist es wichtig, die Kinder nach ihren Möglichkeiten miteinzubeziehen. Eine Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung des Teams. Die Kinder müssen als Gesprächspartner wahr und ernst genommen werden, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden. Partizipation kann ebenso in der Zusammenarbeit mit den Eltern oder im Team praktiziert werden und ist immer wieder Bestandteil unserer Arbeit.

In unserer Einrichtung findet Partizipation in vielerlei Situationen statt. Ob bei der Mitbestimmung des Mittagessens, der Gestaltung eines Festes oder dem Festlegen eines Projektthemas. Kinder werden in den unterschiedlichsten Alltagsstrukturen immer wieder dazu aufgefordert sich zu beteiligen.



6 Das Waldwichtelhaus

Ein besonderes Angebot der Gemeinde Neulingen ist das Waldwichtelhaus. Es ist ein altes Jägerhaus, welches als zusätzliche Betreuungsart für alle Neulinger Kitas zur Verfügung steht. Wir als Einrichtung haben die Möglichkeit mind. 2 Monate im Jahr das Waldwichtelhaus zu nutzen. Hierfür steht eine zusätzliche Fachkraft als Waldpädagogin den Kindern zur Verfügung. Die Kinder werden in Kleingruppen eingeteilt und dürfen an mehreren zusammenhängenden Tagen den Vormittag gemeinsam mit einer Bezugsperson im Wald verbringen. Das Waldwichtelhaus bietet den Kindern je nach Wetterlage Schutz und Rückzugsmöglichkeit. Neben den Naturerfahrungen steht die motorische Herausforderung im Mittelpunkt. Jedes Kind erlebt die Walddtage individuell und in seinem Tempo.



7 Die Gemeinsamkeit in der Vielfalt

„Niemand darf wegen seines Geschlechts, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“

-Grundgesetz Artikel 3, Absatz 3-

Die Gemeinsamkeit in der Vielfalt bedeutet für uns, alle Kinder in ihrer Einzigartigkeit zu unterstützen und ihnen die Möglichkeit zur frühen Bildung und Entwicklung zu geben. „Jedes Kind hat ein Recht auf gleichberechtigte Bildungschancen und sozialer Teilhabe. Dies erfordert von allen Beteiligten eine Haltung und ein Handeln mit dem Ziel der Inklusion.“¹ Die Inklusion von Kindern mit besonderen Bedürfnissen oder Andersartigkeiten, Kinder aus Armut, Kinder mit psychischer oder seelischer Belastung, Kinder mit Hoch- oder Minderbegabungen, all diese und noch mehr leben bei uns in der Gemeinschaft und sind herzlich willkommen.

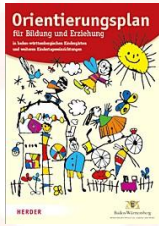
Inklusion bietet für alle Beteiligten die Chance zum gemeinsamen Miteinander, bedeutet eine Bereicherung durch Vielfalt und schult uns mit Stärken und Schwächen umzugehen und Zugangswege zu erweitern. Eine angestellte Integrationskraft unterstützt uns, damit pädagogischen Fachkräften den Freiraum dazu bekommen, gezielt mit der Vielfalt der Gemeinschaft zu arbeiten.

Wichtig ist aber dennoch, dass auch innerhalb einer Inklusion Grenzen bestehen, die zum Wohle des Kindes ernst genommen werden müssen. In solchen Situationen arbeiten wir eng mit der Frühförderstelle Pforzheim zusammen und entscheiden gemeinsam für oder ggf. gegen eine Betreuung des Kindes bei uns in der Kita.



¹ Orientierungsplan für Bildung und Erziehung Seite 48

8 Der Orientierungsplan



Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen lädt ein die Welt mit Kinderaugen zu sehen. Er ist für alle Kindertageseinrichtung Orientierung und Stütze zugleich. Er gibt Orientierung, um die wertvolle pädagogische Arbeit mit den Kindern auf Kinderhöhe zu praktizieren und dabei das Wesentliche nicht zu vergessen. Er beschäftigt sich immer wieder mit folgenden Fragen:

Was will das Kind?

Was braucht das Kind?

Was kann das Kind?

Wie erfährt das Kind die Welt?

Wie wird es ein Mitglied der Gemeinschaft?

Wie entwickelt es sich zu einem unverwechselbaren Menschen, der aktiv am Leben teilhat?

Wie wird man in Bildungs- und Erziehungsprozessen der unaufhebbaren Würde des Kindes gerecht?

Zudem beschreibt der Orientierungsplan Bildungs- und Entwicklungsfelder, welche für die Persönlichkeitsentwicklung und das Hineinwachsen in die Kultur, sowie die Sozialisation eines Kindes von Geburt an wichtig ist. Diese 6 Bildungs- und Entwicklungsfelder heißen Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl sowie Sinn, Werte und Religion. Sie sind eng miteinander verknüpft und stehen im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Beispiele für die konkrete Umsetzung der Bildungs- und Entwicklungsfelder in unserer pädagogischen Arbeit:

8.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper:

- Gezielte Bewegungserziehung in Turneinheiten
- Tägliches Spielen im Garten
- Gesundes Frühstücksbuffet im Bistro
- Körperbewusstsein und Förderung in allen Funktionsbereichen im Freispiel
- Warmes, abwechslungsreiches Mittagessen

8.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne:

- Gemeinsames Musizieren und Singen
- Hörspiele
- Vorlesen und Betrachten
- Eigenes Frühstück richten
- Themenorientierte Projekte
- Gemeinsames Kochen und Backen
- Spielerisches Lernen
- Unterscheiden, benennen und ordnen
- Ansprechendes Material
- Kreative Angebote
- Waldwichelhaus und die Natur
- Tägliches Spielen im Garten

8.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache:

- Ständiger Dialog im Alltag
- Alltagsintegrierte Sprachförderung in allen Bereichen und Abläufen
- Sprachförderung in Kleingruppen
- Korrekatives Feedback
- Sprachfreude entwickeln
- Lieder, Fingerspiele, Geschichten, Bilderbücher, Rollenspiele

8.4 Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken:

- Tisch- und Denkspiele
- Puzzle
- Bauen und Konstruieren
- Partizipation
- Bibliothek
- Themenorientierte Projekte
- Förderung von eigenständigem Handeln, Planung des eigenen Tuns, z. B. im Kreativbereich, beim Freispiel, beim Essen

8.5 Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl:

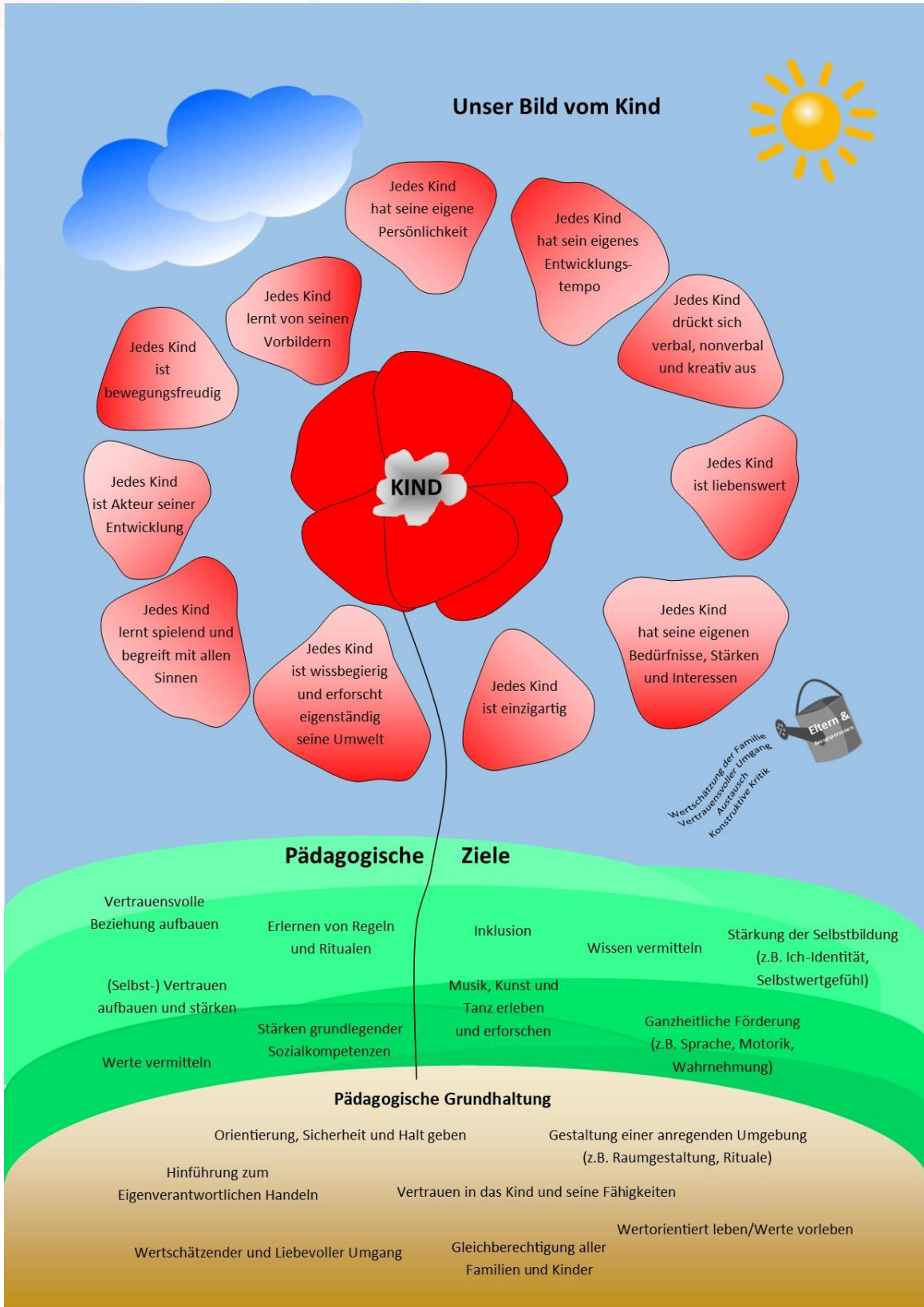
- Verantwortung für sich und andere übernehmen
- Umgang miteinander
- Regeln verstehen, akzeptieren und einhalten
- Konfliktbewältigung
- Positive Lösungsorientierung
- Sozialkompetenz
- Kooperatives Spiel
- Umgang mit eigenen Gefühlen, sie wahrnehmen und regulieren
- Selbstbewusstsein entwickeln und stärken

8.6 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte und Religion:

- Rituale aller Art
- Tischkultur
- Höflicher, wertschätzender und respektvoller Umgang miteinander als Vorbildfunktion
- Kirchliche Festigkeiten wie Erntedank, Weihnachten, Ostern
- Einschulungsfeier
- Empathie
- Verschiedenartigkeit annehmen und anerkennen
- Partizipation
- Umgang mit Freiheiten und Grenzen



9 Das Kind
9.1 Leitbild



9.2 Beziehung und Bindung zum Kind

„Zwischenmenschliche Beziehungen sind lebenswichtig für alle Menschen.“

„Bindungen sind für alle Menschen von essenzieller Bedeutung. Ohne Bindungen könnten wir nicht überleben. Je kleiner und damit abhängiger ein Mensch von seiner Bezugsperson ist, umso wesentlicher sind stabile Bindungen. Aus der Bindungsforschung wissen wir, dass es unsichere und sichere Bindungen gibt. Dabei muss uns immer bewusst sein, dass auch die unsichere Bindung eine wichtige Bindung ist, die nicht vorschnell und unreflektiert verurteilt werden darf“.²

Aus diesem Grund liegt unsere Priorität von Anfang an in der Beziehungsarbeit. Denn eine gesunde Bindung und Beziehung ist die direkte Brücke zur Bildung und Entwicklung des Kindes. Sobald ein Kind sich ernst genommen und respektiert fühlt und Vertrauen zu der Bezugsperson hat, kann es seine Antennen ausstrecken nach allem, was es zu entdecken gibt.

Die eigene Biografie und Persönlichkeit spielen bei jeder Beziehung und Bindung zum Kind eine Rolle. Eigene Erfahrungen haben Einfluss auf das erzieherische Handeln. Ob die Erzieherin selbst eher ängstlich und vorsichtig oder vertrauensvoll ist, wirkt sich auf sein pädagogisches Handeln und auf seine Reaktionen auf kindliches Verhalten aus.

10 Verfahren zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung

In der Gemeinde Neulingen gibt es „insoweit erfahrene Fachkräfte“, die für die Einrichtungen der Gemeinde Neulingen zuständig sind. Dadurch haben wir einen direkten und schnellen Weg auf der Suche nach Beratung und Unterstützung im Falle einer Kindeswohlgefährdung.

Was ist eine Kindeswohlgefährdung?

Definition des Bundesgerichtshofs 1957: Eine gegenwärtige, in einem solchen Maß vorhandene Gefahr, dass sich bei der weiteren Entwicklung eine erhebliche Schädigung des körperlichen, geistigen und seelischen Wohls mit ziemlicher Sicherheit voraussagen lässt.

Wir als pädagogische Fachkräfte setzen uns immer wieder mit dem Thema Kindeswohlgefährdung auseinander und handeln gemäß unserem Schutzauftrag §8a SGB VIII.

11 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Wir sind ein Ort der Bildung, Erziehung und Betreuung unserer Kinder. Das Wohl und die Rechte der Kinder stehen dabei stets im Mittelpunkt. Eine Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogische Fachkräfte bis zum Schuleintritt ist unabdingbar. Wir nutzen unsere Teambesprechungen, um unsere pädagogischen Ansätze immer wieder zu überprüfen und zu optimieren und haben dabei stets unsere Kinder vor Augen. Gemeinsam mit dem Träger der Gemeinde Neulingen sorgen wir im pädagogischen Team für die kontinuierliche Weiterentwicklung, Sicherung und Evaluierung der pädagogischen und strukturellen Qualität unserer Kita.

Gesetzliche Grundlage unserer Arbeit bilden das SGB VIII- Kinder und Jugendhilfe, das KiTaG – Kindertagesbetreuungsgesetz von Baden-Württemberg, das TAG – Tagesbetreuungsgesetz und das KiföG- Kinderförderungsgesetz.

² klein & groß Lebensorte für Kinder 02-03/2010 „Emotionale Beziehungen als Grundlage für die Entwicklung des Kleinstkindes“ Seite 24

12 Krippe

12.1 Räumlichkeiten

12.1.1 Gruppenräume

Die Gruppenräume im Krippenbereich sind auf die besonderen Bedürfnisse der Kleinkinder zugeschnitten. Der Raum soll ihnen als sicheres Basislager und Ort der Geborgenheit dienen, von dem aus sie die Welt entdecken.

Kleinkinder benötigen Platz, um sich bewegen zu können, deshalb enthält jeder Gruppenraum nur einen Tisch. Der Raum ist so eingerichtet, dass Gefahrenquellen möglichst ausgeschlossen werden, die Kinder auch ohne Erwachsene aktiv werden und sich als selbstwirksam erfahren können. Das Spielmaterial können sie selbstständig erreichen, teilweise wird es als „Spielinseln“ ansprechend präsentiert.

Darüber hinaus bietet der Raum Rückzugsmöglichkeiten, z. B. kleine Höhlen zum Verstecken, sowie Plätze zum Ausruhen und Entspannen.

Der Raum kann jederzeit umgestaltet werden, um der Entwicklung und den wechselnden Bedürfnissen der Kinder angepasst zu werden.

12.1.2 Schlafräume

Es gibt zwei große Schlafräume in unserer Krippe. Die Schlafräume bieten unterschiedliche Schlafgelegenheiten. Zum einen stehen kleine Schaumstoffbetten in den Räumen, aber auch Schlafkörbchen. Je nach Alter und Gewohnheit der Kinder besteht auch die Möglichkeit im Kinderwagen zu schlafen. Jedes Kind hat sein eigenes Bettchen an einem festen Platz. In den Betten befinden sich oftmals Kuscheltiere, Schmusetücher oder Schnuller der Kinder. Die Schlafräume strahlen Wärme und Geborgenheit aus. Sie sind Orte, an denen sich jedes Kind fallen lassen und die vielen Eindrücke im Schlaf verarbeiten kann. Ein Ort, an dem die Kinder sich wieder auftanken können für weitere Stunden in der Kita.

12.1.3 Wickelräume

Wir haben zwei Wickelräume in unserer Krippe. Sie sind jeweils nur in ein paar Schritte vom Gruppenraum entfernt. Sie sind ein Ort der Intim- und Privatsphäre. Der Wickeltisch ist praktisch und für die Kinder mit einer Treppe begehbar. Jedes Kind besitzt seine eigene Schublade am Wickeltisch, worin sich die eigenen Pflegeutensilien befinden. Das Raumklima ist angenehm, damit die Kinder beim Wickeln nicht frieren müssen

12.1.4 Waschraum mit Toilette

Für die älteren Kinder steht im Kinderbad ein Bodenwickeltisch zur Verfügung. Er befindet sich unmittelbar neben den Kindertoiletten. Somit besteht die Möglichkeit, die Kinder in einem geschützten Rahmen auf den Toilettengang vorzubereiten und sie dabei zu unterstützen. Auch kann der Bodenwickeltisch als Umkleideplatz bei kleineren „Pipiunfällen“ dienen. Die Kindertoiletten befinden sich auf einer optimalen Höhe, damit die Kinder sich selbstständig daraufsetzen können.

Die drei Waschbecken und Spiegel auf Kinderhöhe laden die Kinder zum selbstständigen Waschen und Beobachten ein.

Der Waschraum als solches, soll zum Erlebnisraum in der Krippe werden. Mit Wasser, Körper, Spiegel und sicher noch mehr Materialien können die Kinder ihrem Forschungsdrang nachgehen und Erfahrungen sammeln.

12.1.5 Küche/Kinderbistro

Die Küche dient hauptsächlich zur Vorbereitung und Einnahme der Mahlzeiten und ist deshalb nur mit dem notwendigen Mobiliar bestückt. Da die Kinder in Kleingruppen essen, werden nur zwei Tische benötigt. Für die Kinder stehen unterschiedliche Stühle zur Verfügung, die je nach Entwicklungsstand genutzt werden können.

An der kleinen Küchenzeile haben die Erzieherinnen die Möglichkeit das Frühstück sowie das Mittagessen tischfertig vorzubereiten. Es befindet sich ein Warmhaltewagen in der Küche, um das Mittagessen für die verschiedenen Gruppen warmzuhalten sowie ein Kühlschrank zur Lagerung der gekühlten Lebensmittel.

12.1.6 Bewegungsraum

Der Bewegungsraum ist ein separater Raum, der für alle Krippen- und Kindergartengruppen zugänglich ist. Es ist ein Raum zum Toben, Klettern, Hüpfen, Springen, Rennen und Entdecken. Ein angrenzender Materialraum bietet unterschiedliche Kleingeräte, Matten und Bewegungsmaterial, das genutzt werden kann, um anregende und abwechslungsreiche Bewegungsstunden zu gestalten.

Bewegung ist Leben – Leben ist Bewegung. Dieser Satz sagt etwas über die elementare Bedeutung von Bewegung aus. Bevor das Kind lernt zu sprechen, ist Bewegung eine seiner Sprachen. Über Bewegung erfährt das Kind etwas über sich und über seine Umwelt³

12.1.7 Eingangshalle

Die Eingangshalle ist der Ort des Ankommens. Durch kleine Sitzbänke im Garderobebereich ist die Gelegenheit gegeben, das An- und Ausziehen für Kind und Erwachsenen bequem zu gestalten. Jedes Kind hat einen Platz für seine Jacke, der durch ein Foto des Kindes gekennzeichnet ist. Zusätzlich befinden sich in der Eingangshalle Garderobenschränke, welche für Wechselkleidung, Sonnencreme und ähnliches genutzt werden können.

Außerdem befindet sich in der Eingangshalle eine Elternpinnwand. Hier finden Eltern alle aktuellen Informationen, Flyer und beispielsweise auch den Speiseplan der aktuellen Woche. Des Weiteren befinden sich hier Fotos von allen Erzieherinnen, die in der Krippe arbeiten.

Die Eingangshalle ist groß gestaltet, so haben Kinder auch hier die Möglichkeit ihrem Bewegungsdrang nachzugehen. Schaumstoffwürfel laden zum Klettern und Balancieren ein, unterschiedliche Fahrzeuge stehen zur Benutzung bereit.

Die Elternecke befand sich ursprünglich auch in der Eingangshalle. Sie steht den Eltern während der Eingewöhnungszeit zur Verfügung, und lädt darüber hinaus jederzeit zum Verweilen ein. Momentan ist die Elternecke in einem Schlafraum integriert.

³ Was Krippenkinder brauchen von Christel van Dieken Seite 110

12.1.8 Garten

Der Garten wurde im Frühjahr 2019 neugestaltet. Abwechslungsreiche, herausfordernde und altersentsprechende Spielmöglichkeiten wurden für die Kindern im Alter von 1 bis 6 Jahren geschaffen.

Für die U3 Kinder steht ein eigener Spielbereich mit Sandkasten und einem Kletterbereich mit kleiner Rutsche zur Verfügung. Er lädt die Krippenkinder ein zu sandeln, klettern, entdecken, rutschen und Fahrzeuge zu fahren. Kindergartenkinder dürfen diesen Bereich ebenfalls besuchen und Kontakt zu den Krippenkindern knüpfen. Ebenso können die U3 Kinder diesen Bereich verlassen und den großen Garten erkunden, sofern es die Aufsichtspflicht zulässt.

Der Garten ist großzügig geschnitten und lädt die Kinder zum Entdecken, Rennen, Klettern, Experimentieren, Sandeln, Matschen ein. Eine große Rutsche, Erdhügel, Hängebrücke, Schaukel, Kletterwand fordern die motorischen Fähigkeiten heraus, lange befestigte Wege und Freiflächen laden zum Fahrzeuge fahren ein.

Wir sind stolz den Kindern ein so großes abwechslungsreiches Außengelände bieten zu können und ermöglichen ihnen das Spiel im Garten täglich.

Fragen aus Kinderperspektive

- Fühle ich mich in den Räumlichkeiten der Krippe wohl?
- Bin ich neugierig auf die Spielmöglichkeiten?
- Gibt es für jedes meiner Bedürfnisse einen Raum/Ort?

Fragen aus Elternperspektive

- Wird mein Kind mit den ausgestatteten Räumlichkeiten genug gefördert?
- Fühlen sich mein Kind und ich wohl?

Fragen aus der Sicht einer pädagogischen Fachkraft

- Habe ich das richtige Material, um jedes Kind entwicklungsentsprechend zu fördern?
- Wie gestalten wir die Räume, dass sie den Bedürfnissen der Kinder am besten gerecht werden?

12.2 Eingewöhnungskonzept

„Die Frucht von Loslassen ist die Geburt von etwas Neuem“

- Meister Eckhart

Wir orientieren uns am ausgearbeiteten Berliner Eingewöhnungsmodell. Das Konzept ist in Phasen gegliedert, welche jedes Kind individuell mit der Bezugsperson durchläuft.

Die erste Phase ist die Kennenlernphase: Das Kind und dessen Bezugsperson sollten sich ein bis zwei Stunden in der Einrichtung aufhalten. Die Fachkraft versucht einfühlsam über Spielangebote Kontakt zum Kind aufzubauen, während die Bezugsperson an einem festen Platz im Gruppenraum sitzt. In dieser Phase finden keine Trennungsversuche statt. Die Pflege vollzieht die Bezugsperson, die Fachkraft ist anwesend und schaut sich den Vorgang genau an, um es dem Kind später so gewohnt und angenehm wie möglich machen.

Orientierungsphase: Erster Trennungsversuch wird angestrebt, die Bezugsperson entfernt sich nach einiger Zeit aus dem Gruppenraum, nach dem sie sich vom Kind verabschiedet hat. Die Fachkraft versucht nun das Kind allein zu betreuen. Diese Trennung sollte maximal 30 min andauern. Beginnt das Kind zu weinen, ohne sich trösten zu lassen, sollte die Bezugsperson den Raum wieder betreten.

Stabilisierungsphase: Die Fachkraft übernimmt zunehmend – erst im Beisein der Bezugsperson – die pflegerische Versorgung. Sie ist gezielte Spielpartnerin und reagiert auf die Signale des Kindes. Trennungszeiten werden, unter Beachtung der Bedürfnisse des Kindes, täglich verlängert. Akzeptiert das Kind die Trennung noch nicht, sollte bis zur nächsten Woche mit einer neuen Trennung gewartet werden.

Schlussphase: In dieser Phase ist die Bezugsperson nicht mehr in der Einrichtung anwesend, jedoch jederzeit für Notfälle erreichbar. Die Fachkraft wird nun als sichere Basis vom Kind akzeptiert, d.h. es lässt sich auch nachhaltig von ihr trösten. Das Kind ist nun bereits für mehrere Stunden täglich in der Kita. Es hat den Alltag kennen gelernt und ist dabei, sich in die Gruppe einzufügen.

Abschluss der Eingewöhnung: Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn sich das Kind zum einen von der Fachkraft trösten lässt, aber auch grundsätzlich bereitwillig und gern in die Einrichtung kommt. Dies lässt sich gut daran erkennen, dass es Spaß und Freude im Alltag hat, sich aktiv an Gruppenprozessen beteiligt, die typischen Regeln des Hauses kennt, aber diese auch immer wieder in Frage stellt.

Quelle: Das Berliner Eingewöhnungsmodell -Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung von Katja Braukhane & Janina Knobloch

Fragen aus Kinderperspektive

- Gibt es in der Krippe eine Person, die sich um mich kümmert?
- Bleibt meine Bezugsperson so lange bei mir, bis ich sie nicht mehr brauche?
- Werden meine Gefühle und Signale verstanden und ernst genommen?

Fragen aus Elternperspektive

- Ist die Bezugsfachkraft gut zu meinem Kind?
- Bekomme ich alle Informationen, die mir wichtig sind?

Fragen aus der Sicht einer pädagogischen Fachkraft

- Ist mir das Eingewöhnungskonzept vertraut und kann ich es umsetzen?

12.3 Pädagogische Arbeit in der Krippe

„Gib einem kleinen Kind einen dünnen Ast, es wird mit seiner Fantasie Rosen daraus spriesen lassen.“

- Jean Paul

12.3.1 Umgang mit dem Grundbedürfnis Nahrung

Das gemeinsame Essen ist eine sinnliche Erfahrung, die in der heutigen rasanten Welt immer weniger in den Familien zur Geltung kommt. Das gemeinsame Essen in einer entspannten und gemütlichen Atmosphäre soll für die Kinder als festes Ritual Bestandteil des Tagesablaufs werden.

Bei den Mahlzeiten legen wir Wert auf Selbständigkeit, sowie Tisch- und Esskultur, abhängig vom Alter und Entwicklungsstand des Kindes. Damit diese Punkte gewährleistet werden können, findet das Essen in Kleingruppen statt. Hierfür werden sowohl die Gruppenräume als auch die Küche genutzt. Die Kinder werden zum Essen und Probieren der verschiedenen Lebensmittel angeregt, aber nicht überredet. Das Kind entscheidet selbst, was es essen und wieviel es essen möchte. Das Angebot steht ihm zur Verfügung.

Fragen aus Kinderperspektive

- Habe ich genügend Zeit zum Essen?
- Hilft mir der Erwachsene, um mich beim selbstständigen Essen zu unterstützen?
- Darf ich mir selbst aussuchen, was und wieviel ich essen möchte?

Fragen aus Elternperspektive

- Was hat mein Kind heute in der Krippe gegessen?
- Wird mein Kind satt?

Fragen aus der Sicht einer pädagogischen Fachkraft

- Wie kann ich die Mahlzeit gestalten, damit ich allen Kindern gerecht werde und eine angenehme Atmosphäre entsteht?

12.3.2 Umgang mit dem Grundbedürfnis Schlafen

Ausreichend Schlaf ist eine wichtige Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung eines Kindes. Schlafen bedeutet für jeden Menschen sich fallen lassen und das ist nur dann möglich, wenn man sich sicher fühlt und Vertrauen in die Situation hat. Deshalb ist es uns wichtig, dass das Kind einen großen Teil der Eingewöhnung schon hinter sich hat, bevor es mit dem Schlafen in der Kita beginnt. Der eigene Schlafrhythmus soll für jedes Kind beibehalten werden, das Kind schläft, wenn es müde ist. Der Raum zum Schlafen soll ein Ort der Entspannung sein, dafür gilt die Regel: „Weniger ist mehr!“. Er ist gemütlich und zum Schlafen und Ruhen einladend eingerichtet. Jedes Kind findet in diesem Raum sein auf sich abgestimmtes Bett. Außerdem legen wir Wert auf private, vertraute Utensilien, welche jedes einzelne Kind zum Schlafen und sich Wohlfühlen benötigt. Einschlafrituale werden mit den Eltern abgesprochen, damit einem erholsamen Schlaf nichts mehr im Wege steht.

Fragen aus Kinderperspektive

- Kann ich jederzeit schlafen, wenn ich müde bin?
- Fühle ich mich in dem Raum wohl?
- Kann ich allein wieder aufstehen, wenn ich aufgewacht bin?

Fragen aus Elternperspektive

- Hat mein Kind sein eigenes Bett?
- Erfahre ich von der Fachkraft wie lange mein Kind geschlafen hat?

Fragen aus der Sicht einer pädagogischen Fachkraft

- Vertraut mir das Kind und kann es einschlafen?

12.3.3 Umgang mit dem Grundbedürfnis Sicherheit und Bindung

Kinder im U3 Bereich sind auf liebevolle und zuverlässige Bezugspersonen angewiesen, die sie als eigenständige Individuen achten, wertschätzen, ernst nehmen und sie bei ihrer weiteren Entwicklung begleiten. Eine 4 bis 6-wöchige Eingewöhnung bildet die Basis dafür, dass Kind und Fachkraft eine positive Beziehung zueinander aufbauen können (siehe Eingewöhnungskonzept). Zudem sehen wir es als unsere Aufgabe den Kindern eine sichere Umgebung zu schenken, indem wir die Gruppenräume so gestalten, dass sie sich geborgen und sicher fühlen. Gleichzeitig geben wir ihnen die Möglichkeit sich im Spiel frei zu entfalten, bieten ihnen ansprechende Materialien, die auf ihre Bedürfnisse und Interessen abgestimmt sind und ihre Entwicklung anregen.

Die Bezugserzieherin und Kolleginnen bieten dem Kind im Tagesablauf immer wieder ein „Sicherer Hafen“, wo es Schutz und Geborgenheit findet, zwischendurch auch in der 1:1 Betreuung.

Der Tagesablauf ist für das Kind gut strukturiert, wiederkehrende Rituale geben ihm Halt und Sicherheit. Alle Übergänge werden so schonend wie möglich gestaltet.

Fragen aus Kinderperspektive

- Kümmert sich jemand um mich?
- Werde ich gesehen, wenn ich traurig bin?
- Gefällt mir mein Gruppenraum und finde ich da etwas zu spielen?

Fragen aus Elternperspektive

- Habe ich das Gefühl, dass mein Kind gerne in der Krippe ist, fühlt es sich wohl?
- Ist der Gruppenraum ein Ort der Geborgenheit für mein Kind?

Fragen aus der Sicht einer pädagogischen Fachkraft

- Bin ich als Bezugsperson der sichere Hafen für das Kind?

12.3.4 Umgang mit dem Grundbedürfnis Pflege

Großer Bestandteil der Krippenarbeit ist das tägliche individuelle Wickeln der Kinder. Diese intensive Zeit gemeinsam mit dem Kind, soll genutzt werden, um Vertrauen und Beziehung aufzubauen. Aber auch Bildung in den Bereichen Sprache und Körperwahrnehmung stehen dabei im Vordergrund. Daher ist es von Vorteil, wenn zu Beginn der Eingewöhnung das Wickeln die Bezugsperson übernimmt. Erst später, wenn das Kind eingewöhnt ist, kann eine weitere pädagogische Fachkraft das Wickeln übernehmen.

Der Wickelraum grenzt direkt an den Gruppenraum, somit ist im täglichen Ablauf ein individuelles Wickeln nach Bedarf möglich, geprägt von Ritualen und Gewohnheiten. Der Wickelraum ist ein Ort der Privatsphäre und Atmosphäre. Die Kinder sollen sich darin wohl und geborgen fühlen. Je nach Entwicklungsstand des Kindes kann vom Wickeln in die Sauberkeitserziehung übergegangen werden, der Beginn dafür entscheidet das Kind selbst und muss mit Absprachen der Eltern begleitet werden. Eigene Hygieneutensilien sollen für jedes Kind im Wickelraum verstaut und immer in greifbarer Nähe sein.

Fragen aus Kinderperspektive

- Wickelt mich eine vertraute Person?
- Werde ich gewickelt, wenn es notwendig ist?
- Fühl ich mich in dem Wickelraum wohl?
-

Fragen aus Elternperspektive

- Erkennen die Fachkräfte, wann mein Kind gewickelt werden muss?
- Habe ich Vertrauen in die Fachkräfte, dass sie mein Kind ordentlich umsorgen?

Fragen aus der Sicht einer pädagogischen Fachkraft

- Nehme ich mir ausreichend Zeit für jedes Kind?
- Schütze ich die Intimsphäre jedes Kindes?

12.3.5 Umgang mit dem Grundbedürfnis Bewegung

In keinem Lebensabschnitt spielt Bewegung eine so große Rolle wie in der Kindheit. Insbesondere im Kleinkindalter machen die Kinder große Fortschritte in ihrer motorischen Entwicklung. Sie werden in ihren Bewegungen sicherer, erlernen neue Bewegungsmuster, trainieren ihr Gleichgewicht und ihre Koordination. Durch Bewegung erkunden Kinder ihre Umgebung und entwickeln ihr eigenes Körpergefühl. Deshalb ist es wichtig für die Kinder eine Umgebung zu schaffen, die ausreichend Bewegungsmöglichkeiten und Bewegungsanreize bietet.

In der Krippe bedeutet das, dass genügend Raum vorhanden sein muss, damit die Kinder sich bewegen können. Genauso müssen Materialien vorhanden sein, die die Bewegungsfreude unterstützen. Dies könnten z. B. Podeste, unterschiedliche Ebenen, Höhlen, Fahrzeuge und anderes sein.

In der Regel dürfen die Kinder selbst entscheiden, wann sie und wie sie sich bewegen möchten und wann sie eine Ruhephase benötigen. Hyperaktive Kinder benötigen jedoch eine sensible Ko-Regulation, die ihnen einerseits ermöglicht, ihrem Bewegungsdrang nachzugehen, andererseits aber darauf achtet, dass sie nicht „überdrehen“.

Fragen aus Kinderperspektive

- Habe ich Raum und Zeit mich so zu bewegen, wie ich es brauche?
- Gibt es genügend Platz, damit ich mich bewegen kann?
- Darf ich selbst entscheiden, wann ich mich ausruhen oder bewegen mag?

Fragen aus Elternperspektive

- Bekommt mein Kind genug Anreize, um sich zu bewegen?
- Ist meinem Kind trotzdem Sicherheit geboten?

Fragen aus der Sicht einer pädagogischen Fachkraft

- Bekommen alle Kinder die entwicklungsgemäße Förderung für ihre Motorik?
- Ist die Verletzungsgefahr so niedrig wie möglich?

12.4 Beobachten und Dokumentieren

„Vergleiche nie ein Kind mit einem anderen, sondern immer nur mit sich selbst.“

J.H: Pestalozzi

Die Entwicklungsbeobachtung und deren Dokumentation werden im Orientierungsplan als sichtbarer Ausdruck des Bildungsverlaufs und der Bildungserfolge dargestellt. Das Beobachten und Dokumentieren sind in der Krippe nicht weg zu denken. Je jünger die Kinder sind, umso größer sind deren Entwicklungsschritte; deshalb müssen diese professionell und ohne Wertung beobachtet werden. Die Beobachtungen dienen dazu, die Kompetenzen und Interessen der Kinder wahrzunehmen und das eigene pädagogische Handeln zu reflektieren. Die daraus resultierenden Ergebnisse bilden die Grundlagen für Elterngespräche.

In der Krippe ist der Austausch zwischen Elternhaus und Einrichtung sehr intensiv und findet häufiger statt als im Kindergartenbereich.

Als schnelle Austauschmöglichkeit greifen wir auf das Protokollheft zurück. Jedes Kind besitzt solch ein Heft, das in seinem Fach aufbewahrt wird. Darin können diverse Informationen eingetragen werden, welche für die Familie für den weiteren Tagesablauf wichtig zu wissen sind, wie z. B. Ess- und Schlafverhalten. Aber auch Hinweise, wie z. B. „Ihr Kind braucht wieder Windeln“ oder besondere Vorkommnisse können in das Heft eingetragen werden. Für die Kolleginnen untereinander ist es hilfreich, an einem bestimmten internen festen Ort eine kurze Notiz von jedem Kind zu vermerken.

Für die schriftliche Beobachtung wird das Krippenteam die Stufenblätter für die Krippe einsetzen. Diese Methode gibt dem pädagogischen Personal die Möglichkeit, das Kind als Individuum zu sehen und ihm in seiner Entwicklung und Bildung Unterstützung zu leisten. Bei Kindern, bei denen die Entwicklung auffallend verläuft und Bedarf besteht, wollen wir die Kuno Beller Entwicklungstabelle einsetzen. Sie ermöglicht den Entwicklungsstand des Kindes in acht verschiedenen Entwicklungsbereichen umfangreich einzuschätzen.

Auf Grundlage der schriftlichen Beobachtungen werden Entwicklungsgespräche je nach Bedarf, aber mindestens einmal im Jahr um den Geburtstag des Kindes geführt. Diese Gespräche werden protokolliert, gesammelt und solange im Kindergarten aufbewahrt, bis das Kind die Einrichtung verlässt.

Dokumentationen werden in unterschiedlicher Form in der Krippe geleistet. Ein großer Schwerpunkt ist das Portfolio der Kinder. Das Portfolio ist ein Erinnerungsschatz für die Kinder, darin ist die Entwicklung eines jeden Kindes deutlich zu erkennen. Zudem wird die Sprache durch das tägliche Durchblättern des Portfolios angeregt.

Fragen aus Kinderperspektive

- Nehmen die pädagogischen Fachkräfte meine Entwicklung wahr?
- Geben sie mir die nötige Förderung, wenn ich sie brauche?
- Informieren die Fachkräfte meine Eltern wie lange ich heute geschlafen habe?

Fragen aus Elternperspektive

- Haben die pädagogischen Fachkräfte einen Blick auf mein Kind?
- Kann ich davon ausgehen, dass mein Kind die Förderung bekommt, die es für seine Entwicklung braucht?

Fragen aus der Sicht einer pädagogischen Fachkraft

- Ist es mir möglich das Kind nicht mit anderen Kindern zu vergleichen?
- Habe ich alle wichtigen Informationen, welche das Kind betreffen an die zuständigen Sorgeberechtigten weitergetragen?
- Ist mir das Beobachtungsmodell vertraut und kann ich damit umgehen?

12.5 Elternarbeit

*„Das Leben der Eltern ist das Buch,
in dem die Kinder lesen“*

- Aurelius Augustinus

Für eine gelingende Zusammenarbeit mit den Eltern in der Krippe ist das gegenseitige Vertrauen unabdingbar. Eltern müssen eine wohlwollende Beziehung zur Kindertagesstätte, insbesondere zur pädagogischen Fachkraft aufbauen, denen sie ihr Kind anvertrauen werden. Denn der Schritt, das Kleinkind aus der familiären Betreuung in eine außerfamiliäre Betreuung zugeben, fällt nicht immer leicht und ist eng mit der inneren Haltung verknüpft. Aus diesem Grund brauchen die Eltern die Gewissheit, dass ihr Kind gut aufgehoben ist und umsorgt wird. Deshalb ist es unumgänglich, dass Eltern und Bezugsfachkraft sich kennen lernen und einen intensiven Dialog über Wünsche, Absichten und Erziehungsziele führen.

Welche Formen der Elternarbeit in unserer Kita umgesetzt werden, ist im Allgemeinen Teil unter Punkt 3 Elternarbeit ab Seite 6 zu lesen.

Fragen aus Kinderperspektive

- Haben Mama und Papa Vertrauen in meine Bezugsfachkraft?
- Kann ich mich auf die Absprachen der Erwachsene verlassen?
-

Fragen aus Elternperspektive

- Informiert das pädagogische Personal mich über Dinge, die mein Kind betreffen?
- Werde ich als Elternteil ernst genommen?

Fragen aus der Sicht einer pädagogischen Fachkraft

- Werde ich von den Eltern ernst genommen und als pädagogische Fachkraft gesehen?

12.6 Tagesablauf und Rituale

„Kleine Kinder lieben nichts mehr als feste Gewohnheiten. Das Erleben einer regelmäßig wiederkehrenden Abfolge von Tätigkeiten stärkt nicht nur die Selbsterfahrung im Wiedererkennen, es ist auch die beste Grundlage für Willenserziehung.“

- Michaela Glöckner -

Unser Tagesablauf ist geprägt von Ritualen und Gewohnheiten, diese führen bei den Kindern zu einem Gefühl der Orientierung, Sicherheit und Vertrauen. Folgende Strukturen geben den Tagesablauf in der Krippe vor:

- Ab 7.00 Uhr Ankommen in der Krippe und Verabschiedung der Eltern
- Spätestens ab 8:00 Uhr werden durch das Personal alle Gruppenräume geöffnet sein und die Kinder können in ihr Gruppenzimmer gehen
- Ab 9:00 Uhr findet ein gemeinsames Frühstück statt. Hierfür werden die Gruppenräume und das Bistro genutzt.
- Anschließend freies Spiel in der Gruppe, welches parallel dazu von folgenden Tätigkeiten begleitet werden kann:
 - Individuelles Wickeln und Schlafen nach Bedarf
 - Setzen von pädagogischen Impulsen
 - Gegenseitige Besuche in anderen Gruppen werden ermöglicht
 - Bewegungsraum kann geöffnet werden, der große Flur lädt zu Bewegungsspielen oder zum Fahrzeuge fahren ein
- Täglicher Morgenkreis mit Singen, Spielen, Erzählen, besondere Anlässe
- Anschließend Zeit für die Bewegung an der frischen Luft
- 11.30 Uhr warmes Mittagessen für alle Kinder, welche länger als 13:00 Uhr Betreuung gebucht haben
 - Diese Regelung empfiehlt das päd. Personal bei Aufnahme des U3 Kindes
 - Anschließend individuelles Wickeln + gemeinsames Ausruhen
- Zwischen 13:00 Uhr und 14:00 Uhr ist im Krippenbereich das Ausruhen und Schlafen von großer Bedeutung.
- Am Nachmittag ist eine evtl. Zusammenlegung der restlichen Kinder im U3 und Ü3 Bereich möglich.

Fragen aus Kinderperspektive

- Habe ich ausreichend Zeit, um auf Entdeckungsreise zu gehen und einfach nur zu spielen?
- Kann ich mich auf die Tagesstruktur einlassen?
- Ist bei dem Tagesverlauf alles dabei, was mich in meiner Entwicklung fördert?

Fragen aus Elternperspektive

- Bekommt mein Kind über den Tag verteilt auch immer wieder die Möglichkeit sich auszuruhen?
- Wird mein Kind gefördert?

Fragen aus der Sicht einer pädagogischen Fachkraft

- Ist der Tagesablauf für die Kinder und für mich als Fachkraft stimmig?
- Ist während des Tages auch immer wieder Zeit zum Innehalten, kuscheln und Beziehungsaufbau möglich?

12.7 Transitionen

„Übergänge sind bedeutsame Lebensabschnitte“

Übergänge von vertrauten Zuständen in völlig neue Situationen sind Phasen der Anpassung. Sie fordern von allen Beteiligten ein Akzeptieren von Veränderungen. Veränderungsprozesse, auch Transitionen genannt begleiten uns das ganze Leben hindurch. Der erste Übergang für das Kind ist, die Eingewöhnung in der Krippe. Damit das gelingt, müssen die Eltern dem Kind Vertrauen und das Gefühl des Loslassens signalisieren. Gleichzeitig muss die Bezugsperson in der Eingewöhnungszeit dem Kind das Gefühl der neuen vertrauten Bezugsperson geben. Kinder brauchen in den Phasen der Transition Zeit und Sicherheit die neue Situation zu bewältigen.

Sobald das Kind in der Krippe angekommen ist, kommen die kleinen Transitionen des Alltags auf die Kinder zu. Sie sollten von Ritualen und Gewohnheiten begleitet werden, um dem Kind Halt und Sicherheit zu geben. Diese täglichen Alltagstransitionen müssen vom Team gut geplant und regelmäßig reflektiert werden, damit sie flüssig ineinander übergehen.

Ein weiterer großer Schritt des Überganges ist der Wechsel des Kindes in den Kindergarten. Dieser Wechsel kann je nach Entwicklungsstand des Kindes schon ab 2 Jahren sein. Diese Transition wird von der Bezugsperson vorbereitet und begleitet. In Absprache mit der neuen Bezugsperson aus dem Kindergarten, werden intensive Kontakte und gezielte Besuche ermöglicht. Diese werden zu einem bestimmten Termin intensiviert, so dass der Umzug von Krippe zu Kindergarten ohne Schwierigkeiten ineinander übergeht.

Wechseln die Kinder in eine andere Ü3 Einrichtung innerhalb Neulingens, wird ein Übergabegespräch mit der neuen Bezugsperson des Kindergartens und der bisherigen Fachkraft aus der Krippe und den Eltern vereinbart. In diesem Gespräch ist es wichtig, dass die neue Bezugsperson einen Eindruck der bisherigen Entwicklung des Kindes bekommt. Anschließend ist eine Eingewöhnung in den Kindergarten notwendig, bei der das Kind wieder von seinen Bezugspersonen über einige Zeit begleitet wird.

Fragen aus Kinderperspektive

- Bekomme ich ausreichend Zeit, mich an Neues zu gewöhnen?
- Weiß ich, was als Nächstes passiert?
- Ist immer eine vertraute Person bei mir?

Fragen aus Elternperspektive

- Habe ich Vertrauen zu der neuen Bezugsperson meines Kindes?
- Informiert mich das pädagogische Personal ausreichend über den Ablauf?

Fragen aus der Sicht einer pädagogischen Fachkraft

- Können die Eltern loslassen und schenken mir das Vertrauen?
- Wird dem Austausch im Team für einen reibungslosen Übergang genügend Raum gegeben

13 Kindergarten

13.1 Räumlichkeiten

„Erst formen wir unsere Räume, danach formen sie uns“

Der Raum als solches soll den Kindern Geborgenheit schenken und Herausforderungen bieten. In ihren Lern- und Lebensräumen benötigen Kinder klare Strukturen und Übersichtlichkeit. Die Haupträume für den Kindergartenbereich sind die Gruppenräume. Diese sind unterteilt in Riesengruppe, Sonnengruppe und Sternengruppe. Alle Schulanfänger im Alter von 5/6 Jahren sind der Riesengruppe zugeordnet, die restlichen Kinder sind im Alter von 2-4 Jahren in der Sonnen-/Sternengruppe.

Jeder Raum/jede Gruppe ist individuell eingerichtet und spricht die Kinder in ihrer Gesamtentwicklung gezielt an. Die Kinder werden herausgefordert, mit Neugier und Eigeninitiative die Welt zu erforschen. Dabei behalten wir die Kinder im Blick und stellen uns fortlaufend die Fragen: Was kann das Kind? Was will das Kind? Was braucht das Kind? Anschließend reflektieren wir unsere Arbeit. Hieraus können neue Gedanken entstehen, die wiederum neue Spielbereiche und Materialien erfordern.

Damit jedes Kind in seinem Gruppenzimmer eine Möglichkeit zum Ausruhen und Entspannen hat, ist in allen drei Gruppenräumen eine Ruhe-Insel zu finden.

Zudem sind in den Gruppenräumen der Sternen-, und Sonnengruppe Bereiche eingerichtet, die speziell die jüngsten Kinder ansprechen. Wie Bspw. große Bilderbücher, grobes Baumaterial zum Bauen, Alltagsgegenstände, wie Taschen und Behältnisse mit Deckel zum Verschließen, usw.

Folgende Bereiche haben wir in den Gruppenräumen eingerichtet, womit die Kinder vielfältige Lernerfahrungen machen können:

<u>Bereiche</u>	<u>Lernerfahrungen</u>
<ul style="list-style-type: none"> • <u>Mal- und Bastelbereich</u> • <u>Konstruktions- & Legematerial</u> • <u>Wollarbeiten und Webrahmen</u> • <u>Fühl- und Sinnesbereich</u> 	Kreativität, Förderung der Feinmotorik, Auge-Hand Koordination, Verarbeitung von Erlebnissen, Sachkompetenz Erfahrung und Schulung, Sprachliche Kompetenz, Sozialkompetenz, Selbstständigkeit, visuelle und taktile Wahrnehmung, räumliche Wahrnehmung, Kennenlernen und ausprobieren verschiedenster Materialien, Texturen und Farben, Entscheidungsfähigkeit, Vorstellungsvermögen, Konzentration und Ausdauer, Formen und Mengen erfassen, ordnen und sortieren
<ul style="list-style-type: none"> • <u>Kunst-Atelier</u> • <u>Holzwerkstatt</u> 	Erkundung der eigenen Kreativität durch Malvielfalt, Farbenlehre, Feinmotorik, Sprachkompetenz, Sozialkompetenz Fein- & Grobmotorik, Auge-Hand-Koordination Lebenspraktische Kompetenzen durch Umgang mit Materialien, Ästhetische Förderung durch Betrachtung und Interpretation, stärken des Selbstbewusstseins durch Ausstellung und Wertschätzung des Selbsthergestellten,

	Umgang mit Werkzeugen, Vorsicht und Achtsamkeit, gezieltes Einsetzen der Kräfte
<ul style="list-style-type: none"> • <u>Bauen und Konstruieren</u> • <u>Puzzle</u> 	Soziale Kompetenz, Mathematisches Verständnis, Umgang mit unterschiedlichen Materialien, räumliches Denken, Handlungsplanung, Grob- und Feinmotorik, Entwicklung eigener Ideen und Kreativität, Feinmotorik, Förderung der Auge-Hand-Koordination, Erkennen von Formen
<ul style="list-style-type: none"> • <u>Lesecke</u> • <u>Kuschecke</u> 	Umgang mit der Literatur, Sprache in Wort und Bild erkennen, Erweiterung der Sprach- und Sachkompetenzen, Konzentration und Ausdauer erfahren, mit Hilfe der Literatur die Welt begreifbar machen, Wahrnehmung, Ruhe erleben, Achtsamkeit, sich entspannen, auf den Körper hören
<ul style="list-style-type: none"> • <u>Experimentieren und Forschen</u> • <u>Tischspiele</u> • <u>Montessori Tablett</u> • <u>Knetbereich</u> 	Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen Phänomenen, Sinneserfahrung, Auseinandersetzung mit physikalischen Gesetzen, Neugierde wecken, Mathematisches Verständnis, Vorstellungsvermögen, konstruieren, räumliche Wahrnehmung, Lernerfahrung durch unterschiedliches Material, Feinmotorik, Auge-Hand-Koordination, Zusammenhänge entdecken, Umgang mit Erfolg und Misserfolg, Sprachkompetenz, Soziale Kompetenz, Konzentration und Ausdauer, verstehen, akzeptieren und einhalten von Regeln, visuelle und taktile Wahrnehmung
<ul style="list-style-type: none"> • <u>Rollenspielbereich</u> 	Identitätsaustausch, sprachliche und soziale Kompetenz, Kompromissbereitschaft, Grob – und Feinmotorik, Sach- und Fachkompetenzen werden herausgefordert, Kreativität, Fantasie ausleben

Neben den Gruppenräumen steht der große Schlafräum für alle Gruppen zur Verfügung. Hier können die Kinder, welche am Tag den Schlaf benötigen zur Ruhe kommen. Jedes Kind bekommt sein eigenes Bett zur Verfügung und hat dort seinen festen Schlafplatz. Nach einem erholsamen Schlaf findet das Kind mit Begleitung der Bezugskraft wieder in den Kindergartenalltag zurück.

13.2 Pädagogische Arbeit im Kindergarten

„Kinder sind keine Fässer, die gefüllt, sondern Feuer, die entfacht werden wollen.“

- Francois Rabelais

Unsere pädagogische Arbeit setzt sich aus vielen Elementen zusammen, welche uns täglich im Kindergartenalltag begleiten. Dabei steht das Kind mit seiner eigenen Geschichte immer im Mittelpunkt. Wir wollen den Kindern die Möglichkeit geben sinnliche Erfahrungen zu sammeln, emotionale und körperliche Kompetenzen zu entwickeln, voneinander und miteinander durch gleichaltrige, jüngere oder ältere Kinder zu lernen, Bindungen und Beziehungen einzugehen, Sachkompetenzen zu entwickeln, sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen, zu erforschen, zu begreifen, zu „erobern“.⁴ Dies und noch viel mehr ermöglichen wir den Kindern durch verschiedene Formen der pädagogischen Arbeit. Sie erkunden ihre Welt durch altershomogene und auch altersgemischte Klein- und Großgruppen, in gezielten Angeboten und auch einfach nur im Spiel. Alle Kindergartenkinder sind in drei Stammgruppen eingeteilt. Die Kinder, welche sich im letzten Jahr vor der Einschulung befinden bilden die Riesengruppe. In der Sonnen-/ und Sternengruppe sind alle Kinder im Alter von 2 Jahren bis 4 Jahren.

13.2.1 Freispiel

Das Freispiel ist essenziell wichtig um selbständig und unabhängig zu werden und um das Leben zu erforschen. Beim Spiel machen Kinder wichtige Erfahrungen und erwerben aus eigener Motivation heraus Kompetenzen für ihr Leben. Aus Handlungen, die ihnen nicht gelingen, lernen sie, sich andere Strategien einfallen zu lassen oder nach Lösungen zu suchen.

Mit anderen Kindern in Kontakt zu kommen, den richtigen und gepflegten Umgang zu finden, Konflikte auszutragen, Kompromisse einzugehen, all das will gelernt sein und stärkt die Persönlichkeit eines jedes Kindes. Das Freispiel betrifft die längste Zeit des Kindergartenalltages, in der das Kind frei entscheiden kann was, wo, mit wem und wie lange es spielen möchte.



13.2.2 Riesentreff

Das letzte Jahr vor Schulbeginn ist ein besonderes Jahr für die Kindergartenkinder. Sie sind die Riesen der Einrichtung und werden im täglichen Tagesablauf zu mehr Rechten und Pflichten beauftragt. Ziel des wöchentlichen mehrmaligen Riesentreffs ist es, die Kinder in verschiedenen Bereichen auf die Schule vorzubereiten. Dabei stehen die drei Säulen der Kompetenzen in unterschiedlich pädagogischen Themenblöcken im Mittelpunkt: Selbst-, Sozial-, und Sachkompetenz.

13.2.3 Pädagogische Angebote

In unserer Einrichtung werden verschieden Arten von Angeboten durchgeführt. Während des Freispiels gibt es Impulse, die den Kindern offenstehen.

Außerdem findet montags bis mittwochs ein Infokreis im Atrium statt. Dort treffen sich alle Kinder und Erzieher, um wichtige Infos auszutauschen, gemeinsam zu singen und zu spielen. Anschließend geht jeder in seine Gruppe. Hier werden verschiedene Angebote und Stuhlkreise gemacht, sowie Kleingruppen gebildet oder Geburtstage gefeiert usw.

⁴ Orientierungsplan für Bildung und Erziehung S. 38

Die Themen werden durch Beobachtungen, gezielt gesetzte Impulse oder auch jahreszeitliche Gegebenheiten bestimmt. Dabei haben die Kinder die Möglichkeit, eigene Ideen und Wünsche einzubringen.

13.2.4 Sprachförderung

Sprachförderung gehört zu unserem Alltag. Zu jeder Zeit, an jedem Ort und bei jeder Interaktion mit einem Kind fließt Sprachförderung mit ein. Gezielte Sprachförderung der Kinder, einzeln oder in Kleingruppen, gehört ebenfalls zu unserer täglichen Arbeit.

Zusätzlich bieten wir eine Sprachfördergruppe an. Maximal acht Kinder, bei denen bei der Sprachstandserhebung ein erhöhter Förderbedarf festgestellt wurde, nehmen daran teil. Auch Kinder mit Fluchterfahrung haben die Möglichkeit zur Teilnahme. Diese Sprachförderung wird von einer freigestellten pädagogischen Fachkraft mit Zusatzausbildung in allen Neulinger Einrichtungen durchgeführt.

13.2.5 Kooperation mit der Schule



Gemeinsam mit den Schulanfängern des Ev. Kindergartens Arche Noah findet, außer in den Schulferien, wöchentlich in der Grundschule, eine Kooperationsstunde mit einer Kooperationskraft der Schule statt. Diese regelmäßige Stunde soll allen Schulanfängern den Übergang vom Kindergarten zur Schule erleichtern. Die Kinder lernen zum einen ihre zukünftigen Mitschüler sowie das neue Umfeld Schule und Lehrer kennen. Dadurch können vorhandene Ängste abgebaut und Vorfreude auf die Schule geweckt werden.

13.2.6 Turngruppen

Neben der täglichen kontinuierlichen Bewegung im Alltag des Kindergartens, sind die Kinder in feste Turngruppen eingeteilt.

Die Sonnengruppe und Sternengruppe turnen separat in Kleingruppen und einer pädagogischen Kraft im hauseigenen Bewegungsraum an einem festen Wochentag. Da wir viele Kinder in dem Alter haben, bilden wir gruppeninterne Kleingruppen, für die gezielte Bewegungsangebote angeboten werden.

Die Riesengruppe hat die besondere Möglichkeit, ebenfalls an einem festen Wochentag in der großen Turnhalle Göbrichens zu turnen. Hier ist ein anspruchsvolles Turnen mit den unterschiedlichsten Groß- und Kleingeräten möglich, so dass die Kinder große Freude an der Bewegung haben.



13.2.7 Frühstücksbuffet

Unser Frühstücksbuffet wird täglich von Montag bis Donnerstag für alle Kinder angeboten. Die Eltern bezahlen dafür z. Z. 2,50 € in der Woche und müssen ihrem Kind kein Frühstück mehr richten. Von diesem Geld werden wir vom Biohof Braun in Vaihingen an der Enz mit frischen, ausgewählten Produkten wöchentlich beliefert und können uns zusätzlich vom ortsansässigen Bäcker in Göbrichen frisches Brot kaufen. Somit (ist) kann ein buntes, gesundes und reichhaltiges Frühstücksbuffet für alle Kinder und für alle Geschmäcker angeboten werden. Das Frühstücksbuffet ist für jedes Kind ein großartiges Ereignis am Tag und ist ein Teil unserer pädagogischen Arbeit.



13.3 Eingewöhnungskonzept

Das flexible Eingewöhnungskonzept wurde vom Kindergarten team erarbeitet und erprobt. Es beschreibt eine Orientierung für Eltern und Bezugsperson, um die Eingewöhnung eines Kindes ab 2 Jahren zu ermöglichen. Selbstverständlich sind Abweichungen möglich und wichtig. Jedes Kind ist für uns ein Individuum und wird in seiner Entwicklung und Persönlichkeit dort abgeholt, wo es steht. Wir legen Wert auf das Wohl des Kindes, auf die enge Kooperation zwischen Elternhaus und Einrichtung, das Einhalten von Absprachen, Vertrauen und Zeit – denn das Tempo bestimmt das Kind. Das folgende Konzept gibt einen Einblick in unsere Eingewöhnung in 6 Schritten, welches jedes Kind individuell mit dessen Bezugsperson durchläuft:

Schritt 1: Das Kind und dessen Bezugsperson werden von der Bezugsperson, welche die Eingewöhnung übernimmt, begrüßt. Der Garderobenplatz wird ausgewählt, das Kind zieht die Hausschuhe an. Erster Gang ins Gruppenzimmer. Interessen des Kindes werden im Spiel aufgegriffen. Erster Kontakt entsteht. Kindertagenaufenthalt 1 Stunde.

Schritt 2: Gleicher Ablauf wie Schritt 1 + Bezugsperson zieht sich zurück (wird passiv) und die Bezugsperson agiert (wird aktiv). Kindertagenaufenthalt: 1 Stunde.

Schritt 3: Gleicher Ablauf wie Schritt 1 + 2 + nach gefühlter Zeit räumliche Trennung. Die Bezugsperson ist Ansprechpartner für das Kind, Bezugsperson ist nicht sichtbar für das Kind. Kindertagenaufenthalt: Nach Absprache mit Bezugsperson.

Schritt 4: Gleicher Ablauf wie Schritt 1 + 2 + nach gefühlter Zeit verlässt Bezugsperson die Einrichtung, Zeit wird individuell besprochen. Kindertagenaufenthalt: Nach Absprache mit Bezugsperson.

Schritt 5: Gleicher Ablauf wie Schritt 1 + 2 + 4 + Ausweitung der Zeitspanne des Wegbleibens. Kindertagenaufenthalt: Nach Absprache mit Bezugsperson.

Schritt 6: Kind ist den ganzen Vormittag in der Einrichtung, fühlt sich wohl, lässt sich trösten und löst sich ggf. von Bezugsperson.

Neben der Aufnahme der Kinder, welche vom Elternhaus zu uns kommen, finden auch einrichtungsinterne Umgewöhnungen von Kindern ab 2 Jahren aus der Krippe statt. Diese Transition wurde schon unter 12.7 auf Seite 25 erläutert. Die Möglichkeit der Umgewöhnung sehen wir als großen Vorteil für die Kinder an. Dadurch wird der Wechsel von Krippe zu Kindergarten langsam, behutsam und kindorientiert durch die Bezugspersonen bestmöglich vorbereitet. Diese stehen im stetigen Austausch zueinander und bereiten den Umzug gemeinsam vor. Somit steht einem erfolgreichen Wechsel von Krippe und Kindergarten nichts mehr im Wege. Ein Übergabegespräch zwischen Sorgeberechtigten und den beiden Bezugspersonen aus Krippe und Kindergarten runden die Transition ab.

13.4 Beobachten und Dokumentieren

Entwicklungsbeobachtung und deren Dokumentation sind ein sichtbarer Ausdruck des Bildungsverlaufs und der Bildungserfolge eines Kindes von daher von großer Bedeutung.

Für die Eltern machen wir durch Dokumentation unsere Arbeit transparent. Durch Aushänge, Fotos, gemalte Bilder und Informationen in Elternbriefen erfahren sie, mit welchen Themen ihr Kind sich momentan beschäftigt.

Die Entwicklung jedes einzelnen Kindes wird anhand schriftlicher Dokumentationen im Ravensburger Beobachtungsbogen altersentsprechend festgehalten. In Entwicklungsgesprächen werden die Ergebnisse und Beobachtungen mit den Eltern ausgetauscht. Zusätzlich steht ein Karteikasten, in welchem alle Kinder des Kindergartens geführt werden, in jedem Gruppenraum. Das pädagogische Personal ist aufgefordert, Beobachtungen zu notieren, um einen breitgefächerten Blick auf jedes einzelne Kind zu bekommen.

Das Portfolio, welches jedes Kind besitzt, hält für das Kind seine Biografie während seiner Kindergartenzeit fest. Im Portfolio werden einzelne Entwicklungsschritte des Kindes durch Fotos, Geschichten oder gemalte Bilder vermerkt, Ereignisse, Ausflüge und Projekte werden dokumentiert und abgeheftet. Das Kind steht in seinem Portfolio im Mittelpunkt und kann anhand seines Ordners seine Geschichte erzählen. Wenn es die Einrichtung verlässt, nimmt es das Portfolio mit nach Hause und hat ein wertvolles Geschenk und Andenken.

13.5 Transitionen

Im Kindergartenbereich gibt es im Tages- und Wochenablauf zahlreiche Übergänge, die von den Kindern zu bewältigen sind, z. B. Wechsel der Tätigkeiten, der Räume etc. Hierbei ist es wichtig, diese Umbrüche so strukturiert wie möglich zu gestalten. Rituale können für die Kinder dabei Hilfsmittel sein, die ihnen Sicherheit geben, um die Übergänge besser zu bewältigen.

Nach der Kindergartenzeit steht die große Transition in die Schule bevor. Dieser Übergang wird durch die regelmäßig stattfindenden Kooperationsstunden mit der Schule gut vorbereitet. Die Kinder lernen ihre Mitschüler schon vorher kennen, das Schulgebäude ist ihnen vertraut, die Lehrer, die an der Schule tätig sind, kennen sie vom Sehen, Gesichter sind schon bekannt und nicht mehr fremd. Wenige Wochen vor der Einschulung, feiern die Kinder im Kindergarten ihr traditionelles Abschlussfest. Somit steht dem Übergang in die Schule nichts mehr im Weg.

13.6 Kooperationen

Die Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen sind im pädagogischen Bereich von großer Bedeutung. Beratungsstellen, Fördereinrichtungen, Gemeinwesen, Berufsgruppen, Schulen sind im Kindergarten eine grundlegende Plattform für Kooperationen und Öffentlichkeitsarbeit.

Hier einige Adressen, mit welchen wir immer wieder kooperieren:

- Gemeinde Neulingen
- Vereine jeglicher Art der Gemeinde Neulingen
- Kita Sonnenblume in Nußbaum
- Kita Villa Kunterbunt, Außenstelle Villa Kunterbunt und Sickenbrünnle in Bauschlott
- Ev. Kindergarten „Arche Noah“ in Göbrichen
- Grundschulen Göbrichen, Nußbaum und Bauschlott
- Ev. Pfarrgemeinde
- Förderverein Grundschule und Kindergärten Göbrichen
- Beratungsstellen in Pforzheim
- Landratsamt Pforzheim mit allen Angeboten
- Fachberatung für den Enzkreis
- Gesundheitsamt Pforzheim
- Sparkasse Pforzheim-Calw Außenstelle Göbrichen
- VR Bank Enz plus eG - Geschäftsstelle Göbrichen

14 Schlussworte

Wir hoffen, wir konnten Ihnen durch unsere Konzeption einen Einblick in unsere Einrichtung geben. Die Konzeption dient als Grundlage zur Qualitätssicherung und wurde gemeinsam mit dem pädagogischen Fachpersonal im Januar 2019 erstellt. Die Inhalte sind nicht festgeschrieben, sondern werden in Regelmäßigkeit reflektiert und verändert. Orientierung gab uns zur Erarbeitung der Konzeption, unser Qualitätshandbuch, welches wir immer wieder in unseren Dienstbesprechungen überarbeiten.

Wir danken an dieser Stelle allen Personen, welche an der Konzeption mitgewirkt haben.

Ihr Team Kita – Mohnblume



Aktualisiert im Januar 2022